

LEIPZIGER

# Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Erscheint an jedem Freitag

Abonnement durch alle Postanstalten Einzelpreis der Nummer Mk. 1.50	Verantw. Redakteur: Dr. Jacques Adler, Leipzig Redaktion: Leipzig, Keilstraße 4, Telefon 10211 Sprechstunde: Donnerstag 11-1 Uhr	Kleine Anzeigen 4gespaltene Petitzeile M. 10.- Reklame-Inserate nach besonderem Tarif Inseraten-Aannahme: Leipzig, Keilstr. 4, Tel. 10211
Nummer 16	Leipzig, 26. Mai 1922	1. Jahrgang

**Der Film „Das neue jüdische Palästina“ im Königspavillon**  
Wiederholung am **Sonntag, den 28. Mai, 11 Uhr vormitags**  
Rechtzeitig Karten besorgen!

## Jüdische Antisemiten

Von Dr. Hans Abelsohn-Leipzig

*Im Einverständnis mit dem Verfasser sei bemerkt, daß sich seine Polemik, insoweit sie den Centralverein berührt, sich nur auf die Politik von dessen Berliner Leitung bezieht, nicht aber jene Gruppe von Zentralvereinsführern, deren mutiges Eintreten für das gemeinsame jüdische Palästina-Aufbauwerk auch hier ehrend erwähnt sei.*

Nachdem der Weltkrieg mit seinen unsäglichen Opfern vorüber war, nachdem die jüdische Menschheit Ströme von Blut vergossen hatte — für Ziele, die nicht ihre Ziele waren, als Opfer von ungezählten Pogromen — schien es doch, als ob all das nicht umsonst geschehen sei, denn überall bemerkte man nach dem Kriege Anzeichen eines neu auflebenden jüdischen Gemeinschaftsbewusstseins, hier stärker, dort schwächer, meist im Zeichen des Palästina-Aufbaus.

Die Idee eines jüdischen Palästina, eines wirklichen Erez Israel begeisterte auch Kreise des deutschen Judentums, die vor dem Kriege allen positiv-jüdischen Bestrebungen fern, wenn nicht unfreundlich gegenüber gestanden hatten. Besonders die Jugend in fast allen Lagern war es, die sich die Parole der neuen jüdischen Heimstätte im altjüdischen Lande zu eigen machte und ihr schließlich auch im Lager der Alten zum Siege verhalf! Da zeigte sich klar, wo die Worte von jüdischem Bewußtsein nur Worte waren, hingeworfen im politischen Kampfe, in der Jagd nach Ehrenämtern, und wo hinter diesen Worten ein jüdischer Wille stand. Es bahnte sich so etwas an wie eine jüdische Einheitsfront, ein Suchen nach gegenseitigem Verstehen, aber nicht unter Preisgabe der eigenen Überzeugung. Gab es doch Probleme genug — so schien es uns — die für alle Juden gleich brennend wären — der Aufbau Palästinas, der Kampf gegen den immer heftiger werdenden Antisemitismus und die

produktive Ostjudenfürsorge. Und die Verständigung auf diesen Gebieten zeitigte ihre organisatorischen Früchte. Es bildete sich die Organisation des Arbeiterfürsorge-Amtes, das neutrale Keren-Hajessod-Komitee, in dem alle Richtungen für jüdische Ziele arbeiteten.

Alle Richtungen? Ja und nein. Nur alle die Richtungen, die nicht unter ihrem jüdischen Namen ein antijüdisches Ziel zu propagieren hatten. Nicht die Juden traten mit zur jüdischen Gemeinschaft, die gar keine jüdische Gemeinsamkeit wollten, für die der jüdische Name nur Aushängeschild war, um ihre eigenen, den Mitläufern meist in ihrer letzten Konsequenz gar nicht erkennbaren Ziele zu verfolgen, Ziele, die auf eine Auflösung des deutschen Judentums hinausliefen.

Und jetzt, wo alles, was jüdisch interessiert noch war am deutschen Judentum, sich zusammensatt, jetzt, wo man hoffen konnte auf jüdische Leistungen auch der deutschen Judenheit im Rahmen der Gesamtjudentum, — jetzt war es allerhöchste Zeit für diese Kreise, den Frieden und die Arbeitsfreudigkeit zu stören, die deutschen Juden von ihren neuen Zielen abzulenken — und sie gründeten einen Verein zur Denunziation der großen jüdischen Masse in Deutschland bei der nichtjüdischen, scheinbar den Herren noch nicht genügend antisemitisch verseuchten Umwelt, und sie nannten sich Verband der nationaldeutschen Juden. Wir Zionisten kennen die Weise, wir haben so manches Mal den Vorwurf mangelhafter Vaterlandsliebe zu hören bekommen, und zwar gerade aus den Kreisen, gegen die er jetzt vornehmlich wirken soll. Und die Herren vom Zentralverein haben wahrlich kein Recht, sich ob solcher Denunziationen zu entrüsten. Wir brauchen gar nicht so weit zurückzugehen. Im Winter 1913-14 las man in deutschen Tageszeitungen Inserate, die Ähnliches von einer Gruppe deutscher Juden berichteten, aber wir wollen die Vergangenheit ruhen lassen. Wir können jedenfalls mit reinem Gewissen diese Taktik zurückweisen — diese Taktik derer, die sich selbst auf Kosten des jüdischen Bruders den derzeitigen und manchmal sogar den erwarteten Machthabern empfehlen wollen.

Die Toren — sie glauben, man werde im Ernstfalle einmal unterscheiden zwischen Ost und West, zwischen Naumann und Zionisten, und was es sonst noch für Unterschiede gibt.

Wir wohnen ja alle in dem einen großen jüdischen Hause. — Alle Gewalt, die man einem seiner Bewohner zudenkt, trifft alle zugleich, und bei einer Feuersbrunst kann man nicht sein eigenes Kämmerchen vor den zerstörenden Gewalten retten! Was läge näher, als daß sich alle Juden zusammäten, um das Leben der jüdischen Gemeinschaft erträglich und lebenswert zu gestalten?

Heute flüchten nach Deutschland die Opfer der Pogrome im Osten, des Horthy-Regimes in Ungarn, diese sogar einst in stolzer staatsbürgerlicher Stellung. — Was wissen wir deutschen Juden vom Morgen? Wir erhoffen alle von der Zukunft das Beste; Bestrebungen aber, wie sie der Verband der national deutschen Juden propagiert, zerstören die Hoffnungen auf eine gemeinsame jüdische Arbeit, auf eine jüdische Einheitsfront.

Es stört den Mond nicht, wenn der Hund ihn anbellt. Ruhig ziehen wir Zionisten unseren für richtig erkannten Weg und lassen uns auch unser Verhältnis zum deutschen Volke, zur deutschen Kultur und zum deutschen Staate nicht von einigen Schreibern vorschreiben. Wer Treue hält seinem jüdischen Namen, seinem alten jüdischen Volke, der übt Treue auch gegen das Land, in dem er geboren ist und das er lieben gelernt hat. Es sind aber selten die ehrlichsten Menschen, die da rufen: „Haltet den Dieb“. Es ist Frage des Geschmacks und des Taktes, seine Gefühle den Machthabern marktschreierisch anzupreisen.

Die Entwicklung ist über die hellenistische Assimilation hinweggegangen, wie sie auch die arabische Assimilation und die Reform hinweggefegt hat. Sie wird auch vom Nationalmannschen Verband kaum nur eine Erinnerung lassen. Es sind alles nur Episoden in der uralten Geschichte unseres Volkes.

Bestehen aber bleibt Zion und die Liebe zu Zion.

## Präsident Harding für den Keren Hajessod

Durch die (von uns bereits mitgeteilte) amerikanische Senatsresolution zugunsten der jüdischen Heimstätte in Palästina hat die Keren-Hajessod-Kampagne in den Vereinigten Staaten einen starken Antrieb erfahren. In diesen Tagen empfangen die unermüdeten Keren-Hajessod-Arbeiter eine Kundgebung, die beweist, dass jene wichtige Entschliessung des Parlaments auch von dem Staatsoberhaupt der Vereinigten Staaten gebilligt wird. Aus New York wird gedrahtet, dass Präsident Harding an Mr. Newmann, einen der Führer des amerikanischen Keren Hajessod, folgendes Schreiben gesandt hat:

*„Ich bin angesichts der Bemühungen des Palästina-Grundfonds erfreut, meinen Beifall und meine warme Sympathie für den Aufbau Palästinas als Heimstätte für das jüdische Volk ausdrücken zu können. Mit einem Interesse, das, wie ich glaube, praktisch und gefühlvoll zugleich ist, habe ich immer den Vorschlag zum Wiederaufbau Palästinas betrachtet, und ich hoffe, daß die in dieser Beziehung bei uns und in anderen Ländern eingeleiteten Anstrengungen den größten Erfolg erzielen werden.“*

Ihr sehr ergebener  
(gez.) Warren G. Harding

Der Keren-Hajessod-Drive in New York

hat nach den letzten Berichten in den ersten zwei Wochen insgesamt 500 000 Dollar in Barbeiträgen und Zeichnungen ergeben. Es ist anzunehmen, dass die Sympathieerklärung des Präsidenten die amerikanischen Juden zu noch grösserer Anteilnahme anspornen wird, so dass sie ihrer besonderen Mission innerhalb des Weltjudentums gerecht werden.

## Aus dem jüdischen Leben in Sowjetrußland

Der bevollmächtigte Vertreter des Jüdischen Nationalrats für Litauen, Makowski, der in Angelegenheit der Heimkehrertransporte längere Zeit in Sowjetrußland weilte, gibt in einem dem Rigaer jüdischen Blatt „Volk“ gewährten Interview das nachstehende Bild über das jüdische Leben in Sowjetrußland: Dank der neuen Wirtschaftspolitik in Rußland wurden den dortigen Juden neue Erwerbsmöglichkeiten geboten. Dadurch, daß eine Beschäftigung im Handel und Gewerbe möglich geworden ist, bessert sich die wirtschaftliche Lage der Juden in verschiedenen Ortschaften von Tag zu Tag. Schwer ist nur die Lage der jüdischen Intelligenz, welche die Teuerung infolge der niedrigen Monatsgehälter, die sie in den Regierungsanstalten bezieht, zugrunde richtet. In kultureller Hinsicht sind keine wesentlichen Änderungen zu bemerken. Der Kampf gegen die „Chedarim“ und religiösen Anstalten dauert nach wie vor. Auf dem Gebiet der jüdischen Hilfsarbeit wird ziemlich vielen geleistet. Diesbezüglich machen die Regierungsbehörden keine Schwierigkeiten und die jüdischen Hilfsorganisationen werden teils legalisiert, teils geduldet.

Auch auf dem Gebiet der Zensurverhältnisse ist manche Änderung zu bemerken. So hat beispielsweise die zionistische Studentenorganisation Hechawer die Erlaubnis erhalten, ein eigenes Organ herauszugeben. Einen bedeutenden Aktivposten in der jüdischen Kulturarbeit bildet die Habimah (hebräische Bühne), die in letzter Zeit mit großem Erfolg An-skis „Dybuk“ hebräisch aufführt. In letzter Zeit sind auch einige private jüdische Buchhandlungen eröffnet worden, die für die Verbreitung jüdischer Werke sehr tätig sind. Im allgemeinen muß zugegeben werden, daß der neue Kurs der Sowjetpolitik auch das äußerliche Leben in Rußland zu beeinflussen beginnt.

## Der 15. Juli

Der Völkerbundsrat hat auf seiner Genfer Tagung die Genehmigung des Palästina-Mandats auf den 15. Juli 1922 festgesetzt. Im Verlauf der dem Beschluß vorausgegangenen Debatte gab Lord Balfour im Namen Großbritanniens eine grundsätzliche Erklärung ab, daß das Interesse Palästinas die schnellste Regelung der Mandatsfrage verlange, damit Menschen und Kapital dem Lande zugeführt werden könnten. Der Völkerbund habe inbezug



## Jüdisches Künstlertheater

Von Dr. A. Suhl

### 4. Dybuk von Anski

Der Dybuk ist das Kassestück der Wilnaer, ihr großer Erfolg. Das hat seine guten Gründe. Nicht etwa in der hinreißenden Gewalt des Anskischen Dramas. Das ist überhaupt kein Drama. Im Grunde genommen wird da fortwährend erzählt. Wenn der Vorhang aufgeht, erzählen die Chassidim Geschichten vom Rebben. Weder charakterisieren sich in diesen die Erzähler, noch wird der Konflikt des Stückes angeschlagen: eben nur Geschichten werden mitgeteilt, die die Atmosphäre malen sollen. Chanon geht vorüber und ein Chassid berichtet über ihn. Nichts anderes tut Chanon selbst dann in einem Monolog. Unmittelbar ist erst der Aktschluß und der zweite Akt mit der Hochzeit, aber mehr Bild als Handlung. Im dritten Akt, der Beschwörungsszene, ist das meiste wieder nur Bericht: der eigentliche Konflikt, die ganze Vorgeschichte des Stückes wird vom Geist des Vaters Chanons erzählt; ebenso sind die Reden des Rabbi oft Bericht. Erst der poetisch ausbrechende Schluß, die mystische Liebesrede der Lea ist aus dem Affekt einer handelnden Figur gesprochen. — Von wirklich individualisierten Figuren kann im ganzen auch kaum die Rede sein. Sie sind vielmehr alle recht allgemein gehalten. Die Reden der alten Frade, des Rebben, der Chassidim, des Chanon, des Meschullach sind Stücke aus den abergläubischen oder mystischen Gedankengängen, Gleichnissen, Vorstellungen, wie sie im Volk verbreitet sind. Anski hat sie gleichsam an die einzelnen Figuren,

je nach dem vorzustellenden Typ verteilt, auch je nach Ort und Stimmung. — Kurz, das Stück ist kein Drama, ja in tieferem Sinne kaum ein Kunstwerk überhaupt: Poetisch schöne Stellen wie z. B. die romantischen um den Tanz der Bettlerin im zweiten Akt herum, wie der feine lyrische Schluß, wie manches an der Szene des Chanon und anderer Zarte, können nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Dichter uns im ganzen nicht so die künstlerische Gestaltung eines Materials — dessen Modifizierung unter seinem schöpferisch durchschauenden Gesichtswinkel — bringt, als gleichsam nur das Material selbst in einer gewissen Anordnung. Darum bedeutet dieses chassidische Stück gegenüber Perez' chassidischer „Goldener Kette“ eine oberflächliche Vulgarisierung. Ist auch Perez darin kein Gestalter von Charakteren und ganz und gar kein Dramatiker — seine Lyrik durchleuchtet das Sujet, macht es zum Ausdruck einer Persönlichkeit. Bei Anski überwuchert ganz und gar der Stoff.

Dieses Stoffes aber hat sich ein bedeutender Regisseur bemächtigt. Was im Theater siegt, ist nicht das Stück von Anski, sondern das Stück von David Hermann. Er weiß zu uns sprechen zu machen das heilige Wispern, das durch Gebeträume geht, den Harfenton verlorener Melodien, die anschwellen zu herzinniger Wehklage oder trubelnder Lustigkeit, die Weihe melodiösen Lerngesummtes, die Inbrunst süß innerlicher Gesänge der Anbetung, die würdige Pracht kostbarer alter Gewänder, den innig stolzen Geist altjüdischer Feier.

Und die Schauspieler füllen leere Konturen aus eigener Anschauung. Schneur stellt den wunderbar beobachteten Typ eines Rabbi, adlig, übereindringlich in Ton und nervöser Gebärde, ganz ohne Pathos,

nur in innerlicher heftiger Schwingung vor uns hin, während er wenig individualisierte Reden spricht. Die Birnbaum zeichnet, während ihr als Frade abergläubische Fabeln in den Mund gelegt sind, in der demütig frommen Haltung, im mütterlichen Timbre des vibrierenden Greisentones eine jener edelgütigen alten Jüdinnen, die man nie vergißt. Die Alomis gar versteht es, ihrer Dybukrolle in einem gewissen Grade eine psychologische Umdeutung aufzuprägen, die die ganze fatale Austreibungsszene fast erträglich macht.

Aber eben — Schauspieler und Regisseur haben in diesem Stück einen Oberregisseur gehabt: das Volk. Ihm haben sie Bild, Melodie, Sitte, Typ und Gebärde zu verdanken. Wie auch der Dichter das Volk abschrieb — mit zarten Fingern, aber fast nur folkloristisch berichtend. Und das Volk strömt nun zu Hauf, seinen Stoff, den Stoff seiner Deutungen, seiner Phantasien, seiner Vergangenheit — den Stoff selbst — in den prächtigen, stimmungssatten Farben eines genialen Komödianten stauend, bewundernd und hingerissen zu betrachten.

### 5. Mischpoche

Von Nomberg\*)

Drama entsteht, wo Zwiespalt klafft, der gegebene Vorwurf für den ostjüdischen Dramatiker ist der unerhört plötzliche Riß in der erwachenden Ostjudenheit: orthodoxe, kleinbürgerliche Eltern und atheistische, sozialistische Kinder. Scholem-Alejchem in „Verstreut und Versprengt“, z. T. auch Perez in der „Goldenen Kette“, Pinski in „Familie Zwi“, Weiter im „Feuer“, Nomberg in der „Familie“ und andere haben den Konflikt der zerrissenen jüdischen

\*) Eine allgemeine Charakteristik H. D. Nombergs erschien in Nr. 13 der L. J. Z.

JOSEF KOBERSTEIN LEIPZIG  
Pfaffendorferstr. 18 Fernruf: 18465  
Werkstätten für feine Herrenkleidung  Anfertigung nur nach Maß

auf die Mandate lediglich die Aufgabe, die Mandatsmächte in der Erfüllung der von ihnen freiwillig übernommenen Verpflichtungen zu unterstützen.

„Daraus folgt“, fuhr er mit Nachdruck fort, „daß diejenigen, die fürchten, ebenso wie die anderen, die hoffen, daß die Bestimmungen der als Balfour-Deklaration bekannten Erklärung abgeändert werden könnten, sich irren.“

Diese Erklärung läßt klar erkennen, daß alle Machenschaften der Gegner eines jüdischen Nationalheims in Palästina, wie es in der Balfour-Deklaration vorgesehen ist, erfolglos bleiben müssen.

## Leipziger Veranstaltungen

Sonntag, den 28. Mai, vormittags 11 Uhr  
Jüdischer Nationalfonds, Sekretariat Leipzig  
im Königs-Pavillon (Promenadenstr.):  
Wiederholung:

**Der neue Palästinafilm**  
„Das neue jüdische Palästina“

Sonntag, den 28. Mai  
Jüdischer Turn- u. Sportverein Bar Kochba e. V. Leipzig  
Teilnahme am  
Groß-Staffellauf Lützschena-Leipzig

**Kunststopferei und Handweberei**  
Spezialität für  
**ECHTE TEPPICHE**  
Plissé-, Hohlraum- und Kleiderstickerei von  
**PAUL RÜHLEMANN**  
KÖNIGSPL. 7 LEIPZIG TELEF. 12179

Dienstag, den 30. Mai, abends 8.30 Uhr:  
Zionistische Vereinigung Leipzig,  
im Sekretariat (Keilstr. 4II):  
Sitzung  
der Propagandakommission und der  
Keren-Hajessod-Kommission  
Mit Rücksicht auf die Portosparsnis ergehen keine  
besonderen Einladungen mehr.

Sonntag, den 28. Mai, abends 8 Uhr  
Jüdisches Künstlertheater  
im Kleinen Theater:  
**Ehrenabend**  
Jeden Sonntag 8 Uhr abends  
während der Sommerpause  
Gesellschaft zur Pflege der Kunst und Literatur  
(I. Jüd. Theaterverein) im Heim (Rosentalkasino):  
Zwangloser Unterhaltungsabend

Täglich! Täglich!  
Jüdische Lesehalle u. Bibliothek, Keilstr. 4  
Lesehalle: werktäglich 6—10, Sonnabend  
und Sonntag 3—6 nachmittags  
Bücherausleihe: Sonntag 3—6, Mittwoch 7—10  
Benutzung vollkommen unentgeltlich!

**Tischlerei Hartmann**  
Speisezimmer, Herrenzimmer  
Schlafzimmer in echt Eiche  
Große Auswahl — Beste Ausführung  
Eigene Arbeit  
Leipzig Nürnbergerstr. 52-54 Leipzig

**Jüdischer Nationalfonds**  
Sammelstelle Leipzig, Keilstr. 4  
Telefon 10211

**Jüdischer Nationalfonds**  
Sammelstelle Leipzig

**15. Spendenausweis für das Jahr 1922**  
**Chamitzer-Hain:** Adolf Merfeld dankt Dr. Chamitzer f. ärztl. Behandlung 2 B. 100.—  
**Wilhelm Dubiner-Garten:** Elias Sachs und Frau gratulieren zur Verlobung Regina Dubiner-Leon Rosenrauch 1 B. 50.—  
**Naftali Schklanewitz-Garten:** ges. durch die Herren Kwestel und W. Gildingorin beim Pidjan-Haben von Familie I. L. Schklanewitz am 18. Mai 1922: Dawidowitsch, Berlin 4 B., J. B. Goldrei, Meier Wydra, I. L. Schklanewitz, S. Keyser, I. Braude, Kwestel je 2 B., Ehrenkranz, W. Gildingorin, M. Wacht, I. Schklanewitz, Goldrei jun., Wacht jun., Silberlust, Elias Hepner, Sch. Rapaport, Aschkenasy je 1 B., zusammen 26 B. 1300.—  
**Moses und Rebekka Landau-Garten:** von ihren Kindern aus Leipzig 30 B. 1500.—  
**Wertzeichen-Erlös:** 10.—  
Gesamtsumme dieses Ausweises Mk. 2960.—  
Gesamtsumme seit 1. 1. 1922 Mk. 129110.90

**Elektro-Grimm**  
Installationsbüro  
Hainstraße 5 Tel. 17369 u. 18608  
Reparaturen werden schnellstens erledigt.

Familie auf der Bühne zu gestalten gesucht. Antypischsten, wie mir scheint — ohne Pathos und Tendenz, fast nüchtern wahr in realistischer Skepsis ist Nomberg. Wohl auch am plastischsten. Trotzdem sein Stück im Grunde Fragment bleibt: zwei Akte, ein dritter, der ein neues Motiv kontrastierend dazu bindet, und ein episch das „Ende“ suchender, ungeklebter vierter, der überdies noch matt und banal wird. Diesen hat die Aufführung weggelassen und weglassen müssen. Aber das Fragment, insbesondere in den beiden ersten Akten, atmet echtes Leben.

Das Drama ist historisch ein Reflex der Epoche nach der niedergeschlagenen 5er Revolution, der Zeit der Taufepidemie, der Verzweiflung am sozialen Fortschritt, des voll ausgebrochenen Gegensatzes der Generationen. Aber in seinen Hauptlinien bleibt es auch heute aktuell. Die etwas trasse Fassung des Konflikts ist dem eigentümlichen, keptsch bitteren Gesichtswinkel des Dichters zuzuschreiben. Aber diesen vorausgesetzt, stellt das Drama seinem Publikum ein allgemein gültiges Spiegelbild seiner selbst vor Augen. In diesem Sinne ist es nationaler Ausdruck. Also in einem anderen als das sonstige Repertoire der Wilnaer, wo es sich mehr um volkstümliche Milieustücke handelt. Aber Nomberg ist uns eigentlich viel näher als diese. Er spricht unsere Gegenwart mit einer Wirklichkeit aus, die fast grausam berührt, aber einigen kann, einer Wirklichkeit, die das Überraschendste, das Packendste an dem ganzen Stück ist. Dieser Vater, dieser Sohn und diese Tochter — in jeder Wendung erkennen wir sie wieder, greifbar plastisch stehen sie vor uns, so und nur so werden sie einander antworten, und das entwickelt, ganz abgesehen von jeder Handlung. So fühlen, so mißachten, so mißverstehen sie einander, ganz so. Und müssen es, weil sie Übergang sind. Wie Eltern wie die Kinder. Jene schon unehrlich gegen den alten Glauben, diese noch nicht ehrlich im neuen. Jene allerdings sicher auftretend in einer autoritären Borniertheit, diese unsicher, sich selbst mißtrauend, aber auf der Suche nach dem Besseren.

Ein Schlaglicht die Stelle z. B., wo der Sohn von sich mit Verachtung sagt, daß er zu nichts anderem taugt, als Geld zu verdienen, und der Vater ihn ganz verblüfft anstarrt: Geld verdienen ist nichts?! — Dieses Verknöchertsein in die Praxis des Lebens und das Sich-dagegen-aufbäumen, und sei es auch nur durch Lumpentum, ist der ewige Zwiespalt zwischen alt und jung, im welchem gerungen wird — letztlich um den Sinn des Daseins. — Ja, diese „Familie“ ist echt. Und echt sind die ersten zwei Akte, die sie schildern und sich um die Taufdrohung des Sohnes in ziemlich straffer Handlung gruppieren. Weniger plastisch und klar ist der dritte Akt, mehr Zustand als Handlung, der ein neues Motiv bringt: den Kontrast selbständiger, aufrechter Charaktere, an die sich die junge Generation der „Familie“ anlehnen möchte: die innere Würde des sozialistischen Rabbinerssohnes Eliasch und die große Verzweiflung der Schneiderin Dewojre, die, arm und auf sich selbst gestellt, Leben und Gesundheit ihrem proletarischen Ideal geopfert und nun auch den geliebten Mann verloren hat. Immerhin bleiben diese Besseren nur Skizze und schönes Bruchstück. Gut ist dann noch der Schluß, der mit dem plötzlichen, überraschenden Eintreten des Vaters diesen Akt an die beiden vorhergehenden anschießt und das ganze Stück noch ziemlich logisch in Pessimismus ausklingen läßt.

Wie ich bereits sagte, Nombergs Drama ist kein Milieu-Stück. Durch Aufrollen national eigentümlicher Bilder konnte hier die Aufführung nicht wirken, und wer die Worte nicht recht verstand, konnte auch keine Handlung verstehen. Der Regie waren hier weniger äußere Aufgaben gestellt, als innere, zum Teil auch die Bearbeitung des Stückes betreffend. Vor allem hatte sie den dritten Akt als ausklingenden Schluß glaubhaft zu machen. Sie verändert hier Tempo und Charakter der Dichtung, verlangsamt, sucht einen nur angedeuteten slavisch schwermütigen Ton zum Dominieren zu bringen, Stimmung zu machen, wo Nomberg nüchtern, naturalistischer ist. Aber dieser letzte Akt bleibt die Achillesverse der Aufführung. blieb es umsomehr, als die Darstellung der diesen Akt beherrschenden

Dewojre und auch des Eliasch durch Birnbaum und Feder wohl angängig, aber nicht ausschöpfend und überzeugend war. Eine Dewojre, die nüchtern bleibt wirkt gehässig und borniert, wo Selbstbetäubung der Verzweiflung, Ausbruch tiefer Qual, hysterisches Hin-und-her-geworfensein gemeint sind. In dieser Rolle könnte man sich gut die Alomis denken. Diese große Schauspielerin überrascht. Sie spielt diesmal den entgegengesetzten Typus, die Sonia. Und vollendet! Wie sonst die Zarten, Bitteren, Hysterischen, eben so wahr gibt sie eine Oberflächliche, Unbestimmte, sich kokett Anschmiegende. Für den Vater, die Figur, welche am meisten ganz ist im Stück, fand Schelaso eine endgültige Prägung. Wie gab er die bissige Ironie, das Blitzartige, ewig Bewegte, Kampfbereite, ganz Durchtriebene und — was mehr bedeutet, was nur ein wirklicher Künstler herausbringen konnte, da es mehr zwischen als in den Zeilen steht — durch das alles hindurchleuchtend: den liebenden Vater. Nur so kann diese Figur ein Drama tragen. Sein Gegenspieler, der Sohn Nochim, wurde durch Asro mit viel Geist gestaltet. Nomberg hat sich diese Figur wohl anders gedacht. Asro spielt sie mit einem Zug ins Slavische, doch vielleicht schon zu hoffnungslos, zu schwach. Aber das ist fein abgestimmt zu dem Schluß, den man dem Stück mit dem Fortlassen des vierten Aktes gegeben hat. Die Nebenrollen der beschränkten Mutter und des enfant terrible Etia wurden ganz köstlich verkörpert von Witalin und Bellerina.

**Conrad & Consmüller**  
Dittrichring 17 \* Telefon 20644  
Tapeten- und Linoleum-Spezialhaus  
Größte Auswahl der neuesten Tapetenerzeugnisse

**„Musikhaus Gramophon“**  
Bruno Jacobi  
Hebräische u. Jargon-Aufnahmen  
in größter Auswahl  
Nur Hainstraße 20-24

**Schauspielhaus**

Direktion: Fritz Viehweg  
Telefon 1060 Sophienstr. 17-19

Spielplan vom 27. Mai — 2. Juni  
Sonnabend, 27. Mai, 7.30: **Vasantasena.**  
Sonntag, 28. Mai, 7.30: **Die Furcht vor der Lächerlichkeit.**  
Montag, 29. Mai, 7.30: **Vasantasena.**  
Dienstag, 30. Mai, 7.30: **Vasantasena.**  
Mittwoch, 31. Mai, 7.30: **Die Furcht vor der Lächerlichkeit.**  
Donnerstag, 1. Juni, 7.30: **Fräulein Josette, meine Frau.**  
Freitag, 2. Juni, 7.30: **Das alte Heim.**  
Sonnabend, 3. Juni: **Genossenschaftsfest.** Nachm. 5.00: Tee; abends 7.30: Gastspiel Anton Frank: **Generalprobe Börsenfeber.**

Sie wissen, daß  
**Dr. Mabuse, der Spieler**

der beste Film des Jahres ist!  
Daher in der 3ten Woche verlängert.  
**Jedermann muß den Film der Saison gesehen haben und dies möglichst im glanzvollen Rahmen des**

**Königspavillon**

Uraufführung des

**Dr. Mabuse II. Teil**

am Donnerstag, den 1. Juni

Einlaß täglich 3 Uhr \* Beginn 3.30, 6, 8.30 Uhr

Eintrittspreise ab Freitag:

Mittelloge 32.— / Seitenloge 25.70 / Mittelbalkon 20.90 / Seitenbalkon 17.90  
I. Parkett 13.— / II. Parkett 11.60 / III. Parkett 8.80

**Kleines Theater**

Telefon 12300 Elsterstraße 42

Sonntag, 28. Mai, 8: **Ehrenabend des Jüdischen Künstlertheaters.**Montag, 29. Mai 8: Gastsp. d. Landestheater Altenbg.: **Die Vertreibung der Hagar.**

Ab 1. Juni:

Gastspiel des Ensemble der Verein. Städt. Theater Magdeburg

**Luderchen**

Lustspiel in 3 Akten von Toni Impckoven.

**CENTRAL-THEATER**

Weinrestaurant / Casino

Täglich Künstler-Konzerte

Großer Festsaal Donnerstag und Sonntag C.-T.-Ball

**LIKÖR-STUBE**  
**Wolmar**  
HAINSTRASSE 25  
Tel. 26135  
5-Uhr-Tee  
Dezente Musik

**KANTOROWICZ**  
Likör- und Wein-Stuben  
Meweg & Städter  
Wohlfühlstube Fröhlichstube  
Grimmische Str. 15 - Neumarkt  
Spezialität: Eis-Erfrischungen

**Auensee Lunapark**

Hauptwirtschaft: Mittwoch u. Sonntag Tanz Tägl. Konzert  
Tanzpalast: Sonnabend und Sonntag Tanz  
Mokkadele, Brauwurstglöckle, Parkschanke, Bauernschänke  
Kaffeehaus Esplanade **Tägl. Künstlerkonzert**  
Kleinbahn, Gondeln, Motor- und Segelbote  
**Strandbad: Tägl. geöffnet**

**NACHTFALTER**  
Allabendlich 7.30 Uhr  
Auftreten erstkl. Künstler

Kaffeehaus Konditorei  
**WUTTKE**  
Hainstraße 20/24 \* Beethovenstr. 17  
Telefon 6383 Telefon 3294  
Lieferungen außer dem Hause \* Spezialität: Eis-Bomben

**Parfümerie Alner**  
Das leistungsfähigste Spezialgeschäft der Branche seit ca. 40 Jahren  
Steckner-Passage \* Fernruf 2728

**FAMN** 7 1/2  
TEL. 3544  
Nur Attraktionen:  
**Tony und Chica**  
**Guido Herper**  
**Kurt Graf**

**Vornehme Korbmöbel**  
eigener Fabrikation



Kinderwagen - Reisekörbe  
Wäschekörbe etc.  
zu billigen Preisen  
**Adolph Förster Söhne**  
Schlossgasse 12-14

Parfümerin und Seifen erster Häuser  
Toiletten-Artikel Haarschmuck

Wellenhaar-  
**Unterlagen**  
leicht vorrätig  
ohne Gestell! in allen Farben!  
**Friseur Schneider**  
Ecke Frankfurterstr.  
u. Leibnizstr.

Tel. 1713

Neuzeitliche Damen- u. Herrensalonge  
Spezialisten für Hand- u. Fußpflege

Möbelhaus  
**Adolf Radzik**  
Grimmische Str. 15 (Hense-Haus)  
Tel. 1720, 1726, 1727, 1760, 60594

**Hans Eitner, Leipzig**

Roscherstr. \* Tel. 2, 13500, 18310 \* Gegr. 1866  
1. Internationale Spedition  
2. Möbeltransporte, Einlagerungen / 3. Wohnungstausch

Verantwortlich für den Inseratenteil: Sigmund Cohn, Leipzig-Co. Verlag: Leipziger Jüdische Zeitung G. m. b. H., Leipzig, Keilstraße 4, Telefon 10211.  
Gedruckt in der Buch- und Kunstdruckerei M. Kleinmann, Leipzig-R., Kuchengartenstr. 4. Tel. 24356.

## Jüdischer Turn- u. Sportverein Bar Kochba e. V., Leipzig

### I. Großstaffellauf Lützschena-Leipzig.

Die größte Veranstaltung des Jahres in der Leichtathletik ist der Großstaffellauf Lützschena-Leipzig.

Wenn es uns im vergangenen Jahre gelungen ist in diesem Wettstreit die 3. Stelle in unserer Klasse zu erlangen, so dürfen wir mit dem Resultat keineswegs zufrieden sein. Der diesjährige Staffellauf findet Sonntag, den 28. Mai statt.

Der 28. Mai muß uns ein Ansporn sein und, wenn jeder der Sache seine ganze Kraft widmet, so werden wir in diesem Jahre noch besser abschneiden.

Die Gelegenheit zur Werbetätigkeit ist sehr günstig und geeignet, die Aufmerksamkeit vieler Außenstehender, die wenig oder gar nichts von uns wissen, zu erwecken, und mancher jüdische Sportsmann, der einem anderen Verein angehört, dürfte wohl einsehen, daß auch in einem rein jüdischen Verein recht guter Sport getrieben wird.

Der 28. Mai darf nicht nutzlos vorüber gehen, jeder einzelne muß es als seine persönliche Pflicht betrachten, für den JTV. Bar Kochba zu arbeiten und uns neue Mitglieder zuzuführen.

### II.

### Turn- und Sportwarttagung des Deutschen Kreises des „Makkabi“-Weltverbandes (Jüdische Turnerschaft) in Leipzig am 4. und 5. Juni 1922

Für die Teilnehmer dieser Tagung benötigen wir zahlreiche Quartiere mit oder ohne Verpflichtung. Es wird bei der großen Zahl der Mitglieder, Freunde und Anhänger unserer jüdischen Turnbewegung nicht schwer sein, die Quartiere zu beschaffen. Meldungen erbitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Lily Segall, Nikolaistr. 6.

#### Programm:

**Sonntag, den 4. Juni:** Vorm. 10 Uhr: inoffizielles Zusammensein der Teilnehmer; vorm. 11 Uhr: offizielle Eröffnung der Tagung; nachm. 2.30—7 Uhr: praktische Übungen und technische Referate in der Turnhalle; nachm. 8 Uhr: Gründungssitzung der technischen Obmannschaft.

**Montag, den 5. Juni:** Vorm. 9—12 Uhr: technische Referate und praktische Übungen auf dem Platz; nachm. 2.30—7 Uhr: technische Referate und praktische Übungen in der Turnhalle; nachm. 8 Uhr: Heimabend und Schlußsitzung.

**Dienstag, den 6. Juni:** Nur auf Wunsch der Teilnehmer: Wanderung. Sämtliche Veranstaltungen beginnen nach Turnerart pünktlich ohne jede Wartezeit. Treffpunkt für Sitzungen und Besprechungen: Rosental-Kasino, Rosentalgasse.

Turnhalle: Löhstr. 25.

Spielplatz: Löhstr. 26.

Büro der Tagung: L. Segall, Leipzig, Nikolaistr. 6. Dorthin sind zu richten: a) Verpflegungs-

ansprüche (rituell oder nicht) bis 20. Mai; b) Ankunftszeiten bis 1. Juni. Jeder gemeldete Teilnehmer wird von der Bahn abgeholt. Telegramm-Adresse, für Mitteilungen in letzter Stunde: S. Lehrfreund, König-Johannstr. 21. Erkennungszeichen: Turnerschaftsnadel, sichtbar getragen.

Folgende Referate sind fest vorgesehen:

1. Eröffnungsreferat: Bedeutung und Aufgabe der Leipziger Tagung, Zweck und Ziel der technischen Obmannschaft. Referent: Hans Kuhn, Breslau. — 2. Einleitungsreferat: Möglichkeiten der Vereinigung von Turnen und Leichtathletik, Ziele und Grenzen der Vereinigung. Hans Kuhn. — 3. Systematik der Freiübungen. Julius Hirsch, Berlin. — 4. Verhalten und Aufgaben des Übungsleiters bei Unfällen auf Turnboden und Sportplatz. Dr. Holzer, Chemnitz. — 5. Überblick über die Physiologie der Leibesübungen. Ernst Simon II, Würzburg. — 6. Training der Leichtathletik. Ernst Simon II. — 7. Turnabend und Turnfest. S. Riesenfeld, München. — 8. Ringeturnen. S. Riesenfeld. — 9. Start und Kurzstreckenlauf. J. Orlianski, München. — 10. Mannschaftsveranstaltungen, Pyramiden und Staffetten. M. Siedner, Kattowitz. — 11. Beziehungen zwischen Übungsaufbau und Hilfestellung. Hans Kuhn. — 12. Hoch-, Stabhochspringen und Hürdenlaufen. Hans Kuhn. — 13. Die Bedeutung des Pferdturnens. Hans Kuhn.

Folgende Referate stehen in Aussicht:

1. Frauenturnen, Reigen und schwedische Gymnastik. Turnlehrer Böhme, Leipzig. — 2. Reck- und Barrenturnen. — 3. Jugendturnen.

Das Programm ist also sehr reichhaltig und kann bei genügender Vorbereitung aller Zuhörer zu einer wertvollen Aussprache Veranlassung geben. Wir erwarten eifrige Mitarbeit.

## Leipziger Umschau

### Pessachspende

Es dürfte unseren Leserkreis gewiß interessieren, zu erfahren, daß der Zusammenschluß der Vereine: Bikkur Cholim, Hilfsverein russischer Juden, Linas Hazedek, Moaus Chitin, Rasche Hilfe zusammen mit der Israelitischen Religionsgemeinde zwecks gemeinsamer Verteilung von Pessachspenden ein außerordentlich erfreuliches Resultat gezeitigt hat. Es konnten ungefähr 65000 M. in bar, 12000 M. in Kartoffeln und 20000 M. in Mazzoth verteilt werden, insgesamt also 87000 M. zu Gunsten unserer Armen aufgewendet werden. Kol Dizrich jese wejifsach — jeder, der bedürftig ist, komme und feiere Pessach — dieses Motiv der Sederabende hat die genannten Organisationen geleitet, und sie hoffen zuversichtlich, daß sie wirklich durch ihre Hilfe möglichst alle Bedürftigen erfaßt haben. Aber diese Leistung wäre nicht möglich gewesen ohne die tatkräftige Unterstützung unserer jüdischen Brüder und Schwestern, denen auch an dieser Stelle für ihre Mitwirkung herzlichst gedankt sei. Mögen sie alle das befriedigende Bewußtsein haben, zu Pessach nicht nur sich, sondern auch unseren Bedürftigen den Tisch gedeckt zu haben!

## Ohne Bewilligung.

Erzählung von Leopold Kompert s. A. (15. Fortsetzung)

Es mag uns seltsam dünken, wie dieses einfache Weib aus der Tiefe seines Jammers sogleich zu dem „Höchsten“, was es nächst Gott im Himmel fassen konnte, so schnell gelangte. Aber im aufgeregten Zustande kennt die Seele keine allmählichen Übergänge; sie verzweifelt entweder, oder sie erhebt sich. Wie hoch und herrlich geht auch der Kaiser im Ghetto umher! Ihn hält das Volk nicht für verantwortlich; er ist Bindung und Lösung, Gesetz und Willkür — das Unmögliche kann er schaffen, das Mögliche unwirksam machen. Vielleicht verlieh er dem Jaikew Lederer eine „Familie“.

Resel wollte also nach Wien gehen. In stiller Nacht war's, als sie ihren Mann weckte, um ihm ihren reiflich überdachten Entschluß mitzuteilen.

„Jaikew“, sprach sie, „ich geh' zum Kaiser nach Wien, ich will ihm um eine Familie bitten.“

„Gut Glück auf die Reis!“ sagte er schlaftrunken und sank wieder in die Kissen zurück.

Am folgenden Tage traf sie ihm mit denselben Worten entgegen; er lachte dazu. Da ward sie böse und begann wieder ihre Klagen. In Jaikew selbst begann nun die Vorstellung von dem „Höchsten“ ebenfalls sich zu regen, und zwar ging das ganz natürlich zu. Er bewunderte die Kühnheit seines Weibes, das so „mir nichts, dir nichts“ zum Kaiser nach Wien gehen wollte, und er bewunderte so lange, bis er sie auch anerkannte. Ohnehin ist das nur ein Sprung.

Wieder wurde um den Advokaten geschickt. Er kam, man teilte ihm den Entschluß mit. Jaikew meinte, er würde ihn mit Spott überschütten und gänzlich verwerfen, aber da kannte er keineswegs die juristische Natur Lippmann Goldbergers. Ihm, der mit den Handhabern der irdischen Gerechtigkeit auf so vertrautem Fuße umging, der zu Kanzellisten und Amtsdienern freien Zutritt hatte, wie mußte ihm erst dieser Gang

zum Kaiser, dem höchsten aller Richter, hoch und erhaben vorkommen!

„Wer hält' das in Resel Turnauer gesucht,“ sagte er mit eingestemmen Händen und schaute das kühne Weib lange an. „Man hat gemeint, sie kann nicht zwei zählen, und jetzt will sie geradwegs zum Kaiser gehen! Nur zugegangen, Resel; ich will dir früher nur einiges vorsagen, wie du mit dem Kaiser wirst sprechen müssen, denn das ist kein Spaß und ist auch etwas ganz anderes, als wenn du mit dem Gemeindevorsteher Schmul Brandeis reden würdest.“ (Fortsetzung folgt.)

### LORE LANZ

Seidenschirme für Beleuchtungskörper nach eigenen und gegebenen Entwürfen

LEIPZIG  
Brüderstr. 1 / Tel. 13047

weiteres



## ☆ Zu unseren Bildern

Wir bringen heute  
zwei Aufnahmen aus  
der Kolonie **Sichron  
Jakob**, links die  
Hauptstraße,  
rechts eine Schaf-  
herde auf der Heim-  
kehr von der Weide.



## Nationale Kolonisation u. Privatinitiative

Von *Wladimir Jabotinsky*

Der Keren Hajessod ist nicht nur ein Fonds — er ist auch eine Kolonisationsmethode. Die führende Idee dieser Methode ist die Kolonisation mit Hilfe öffentlicher Fonds. Einige Leute zweifeln an der Richtigkeit dieser Methode. Sie weisen darauf hin, daß zum Beispiel Amerika von Pionieren kolonisiert wurde, die auf ihre eigene Verantwortung den Ozean durchkreuzten, ohne öffentliche Fonds in Anspruch zu nehmen oder sich an England um Hilfe zu wenden. Und diese Kritiker fügen hinzu, daß es vielleicht gerade die Alternative: Untergang oder Erfolg durch eigene Kraftentfaltung gewesen ist, die die wundervolle Energie und Ausdauer dieser Pioniere erzeugt hat. „Verderben wir nicht“, so fragen diese Kritiker weiter, „unsere eigenen Pioniere, indem wir ihnen einen Teil ihrer persönlichen Verantwortung nehmen?“

Bevor wir diese Frage beantworten, müssen wir uns über einen Punkt absolut klar sein: Es kann über die Rolle der Privatinitiative innerhalb der Kolonisation kein Zweifel bestehen. Die Privatinitiative ist der Hauptantrieb und die wesentliche Kraft bei jedem Kolonisationsunternehmen. Wie Amerika ehemals von einzelnen Pionieren kolonisiert wurde, so wird Palästina durch die Energie Tausender, Zehntausender, Hunderttausender, die sich nur auf ihre eigene Kraft verlassen, wiedererrichtet werden. Der Keren Hajessod war niemals dazu bestimmt, individuelles Kapital und Privatinitiative zu ersetzen. Sein einziger Zweck liegt vielmehr in der Ermöglichung und Unterstützung der Privatinitiative.

Prüfen wir die Umstände, denen die Privatinitiative im heutigen Palästina begegnet. Das kann am besten durch Beispiele geschehen.

Mr. X. aus Amerika kommt mit Privatkapital nach Palästina und beabsichtigt, dort eine Fabrik für gewisse chemische Produkte zu eröffnen. Er ist ein guter Geschäftsmann, hat große Erfahrungen im Handel mit chemischen Produkten und ist außerdem ein sehr guter Zionist. Durch Erkundigungen und Entdeckungen erfährt er, daß die Rohmaterialien für sein Fabrikat in Palästina reichlich vorhanden sind, daß ein genügender Absatzmarkt gesichert ist und alles gut gehen wird. Aber trotz alledem kündigt er nach drei Monaten an, daß er sich zur Aufgabe seines Planes entschlossen habe. Aus welchem Grunde? — Er zeigt seine Kalkulationen und beweist, daß der Lohn, der von jüdischen Arbeitern verlangt wird, die Einkünfte des Geschäftes um 25 Prozent übersteigt. Deshalb geht er nach Amerika zurück. Begegnet man nun dem jüdischen Arbeiter, dessen „unmäßige“ Forderungen Mr. X. entmutigt haben, und bittet man ihn um eine Erklärung, so wird er seine Kalkulationen zeigen, welche die Wurzel des Übels erkennen lassen. Der Arbeiter sagt: „Als Mensch stelle ich bescheidene Ansprüche, da ich auf Entbehrungen gefaßt bin und mich begnüge, mit Frau und Kind in einem kleinen Zimmer zu leben. Unter gewöhnlichen Umständen dürfte dieses Zimmer in einem kleinen Lande von Palästinas Art

monatlich nicht mehr als 10 Schilling kosten; aber ich bin bei der Wohnungsnot gezwungen, monatlich 2 oder 3 Pfund Sterling auszugeben. Wenn ich das möglich machen will, muß ich entsprechend verdienen. Wer meine Ansprüche verringern will, der baue billigere Häuser!“ Er fährt dann fort: „Ich wurde im Norden von Rußland geboren und lebe jetzt in einem subtropischen Klima, stehe einer neuen Ernährung, einer neuen Art Arbeit gegenüber. Ich werde ein oder zwei Jahre nötig haben, um mich zu akklimatisieren, was genau so für meine Frau und mein Kind gilt. Es wird noch eine Zeit dauern, bis Doktorrechnungen und Chinin eine natürliche Rolle in meinen monatlichen Ausgaben zu spielen beginnen. Wer diese Ausgabe aber vermeiden will, der baue öffentliche Hospitäler und führe den Kampf gegen die Malaria. Solange das nicht in genügendem Maße geschieht, muß ich die Ausgaben machen, während mein Arbeitgeber natürlich höhere Löhne zahlen muß.“ — Dieses Beispiel ist nicht erfunden, sondern einfach und typisch. Jeder Kenner Palästinas wird es bestätigen. Es zeigt aber deutlich die Beziehungen zwischen Keren Hajessod und Privatinitiative. Der Keren Hajessod ist die Dampfwalze, die den Weg für die Privatinitiative bahnt.

Ähnlich ist der Stand der Privatinitiative in der Landwirtschaft. Der typische Einwanderer, der Farmer werden will, ist natürlich nicht Millionär; im Höchstfall hat er ein mittelgroßes Kapital, etwas unter oder gerade 1000 Pfund. Damit kann er immerhin die Ausgaben decken, die erforderlich sind, um ihn und seine Familie zu erhalten, bis sein Boden Nutzen bringt. Aber sein Kapital genügt nicht, wenn die Arbeit mit einer großen Ausgabe eingeleitet werden soll, wenn er den größten Teil seiner Gelder in das Unternehmen stecken muß, lange bevor er eine Ernte erwarten kann. Diese Schwierigkeiten bestehen nicht nur in Palästina.

Auch Amerika muß trotz seiner unbegrenzten Möglichkeiten mit den Ausgaben moderner landwirtschaftlicher Kolonisation rechnen, die es dem Durchschnittssiedler nahezu unmöglich machen, sich ohne Hilfe öffentlicher Quellen anzusiedeln. Diese Tatsache war zum Beispiel ausschlaggebend für die „State Land Settlement“, deren Plan in Kalifornien angenommen wurde. Bei der Untersuchung der Methoden und Ergebnisse dieses kalifornischen Experimentes, das unter Leitung von Professor Elwood Mead vorgenommen wurde, sieht man sofort, welche Ähnlichkeit zwischen den finanziellen Aussichten des Problems in Palästina und in Kalifornien besteht, sogar zwischen den Methoden, die von der kalifornischen Regierung und der zionistischen Kommission beobachtet wurden. Der Hauptgedanke in beiden Fällen geht darauf aus, daß die Siedler niemals gezwungen werden, das ganze oder den größten Teil ihres Kapitals als Anfangsausgabe anzulegen. Die Anfangsausgabe muß vielmehr von dem öffentlichen Schatzmeister getragen werden, während der Siedler Gelegenheit finden muß, das auf diese Weise empfangene Darlehen nach einer gewissen Zeitspanne zurück zu zahlen. In unserem Fall greift hier wieder der öffentliche Fonds ein, kommt

der Keren Hajessod als Dampfwalze zur Geltung, die berufen ist, der Privatinitiative die Hindernisse aus dem Wege zu räumen.

Aber das ist nur eine Rolle, die der Keren Hajessod spielen soll. Um die zweite Rolle zu verstehen, müssen wir einige Worte über Osteuropa sagen, weil von dort die Hauptarmee der Kolonisten erwartet wird. Während der ersten Kriegsjahre gab es in Rußland, Polen, Litauen und Galizien bei vorsichtiger Schätzung mindestens zehntausend jüdische Familien, die bereit waren, unmittelbar nach Friedensschluss nach Palästina überzusiedeln, vorausgesetzt natürlich, daß eine europäische Verwaltung das alte türkische Regime ersetzen würde. Das waren die den Mittelstand bildenden „Baaleibatim“, die in jenen Tagen ein Durchschnittskapital von zehn- oder fünfzehntausend Dollar besaßen. Sie bildeten ein ausgezeichnetes Kolonistenmaterial, weil sie geschäftstüchtig, hilfsbereit, weder zu jung noch zu alt waren und Ausdauer hatten. Viele von ihnen hätten sich sogar nicht einmal von den Hindernissen abschrecken lassen, wie sie Mr. X., von dem wir oben gesprochen haben, begegnet sind. Aber jetzt ist die Kolonisationskraft dieses ausgezeichneten Menschenmaterials vernichtet worden. Sogar diejenigen von ihnen, die sich diesseits der russischen und ukrainischen Grenze befinden, sind in bezug auf die Privatinitiative in Palästina hilflos. Die Leute in den westlichen Ländern, fürchte ich, begreifen nicht, welche Tragödie der Niedergang der osteuropäischen Währungen bedeutet. Ich habe das nur durch persönliche Erfahrungen kennen gelernt. Nach dem Karlsbader Kongress verbrachte ich auf einer Tour zehn Tage in Tirol und Oesterreich. Ich schlief in Hotels, hatte gutes Abendbrot und Frühstück und blieb die letzten Tage in Innsbruck, wo ich Theater etc. besuchte. Während dieser zehn Tage verbrauchte ich, wenn ich alles einberechne, weniger als einen Dollar oder gerade fünf Schilling. In Palästina sah ich Leute aus Wien mit österreichischen Millionen ankommen, deren Hotelrechnungen für den ersten Monat, in ägyptischen Pfunden ausgedrückt, so stark anwuchsen, daß für ihre Privatinitiative wenig blieb. Hier müßte der Keren Hajessod eintreten und seine zweite Rolle spielen, nämlich die des Anleihefonds. Es wäre unverantwortlich von uns, wenn wir von dem zionistischen Mittelstand, der als kolonatorisches Element genau so wichtig ist wie die Chazim, keinen Gebrauch machen wollten. Ihre Einwanderung und Ansiedlung unter den gegenwärtigen Verhältnissen muss vielmehr von einem öffentlichen Fonds finanziert werden, wobei es natürlich ist, daß das System der Darlehen beobachtet werden muss.

Wenn wir das Budget des Keren Hajessod analysieren, werden wir sofort die beiden Elemente entdecken, die hier unter dem Namen „Dampfwalze“ und „Anleihefonds“ beschrieben worden sind. Es leuchtet ein, daß beide beabsichtigt sind, um den Hauptgegenstand, die Privatinitiative, zu fördern.

Der Keren Hajessod ist nicht die „verkehrte Methode“ der Kolonisation; er enthält vielmehr die richtige Methode, die praktisch und wissenschaftlich zugleich ist. Diese Methode entspricht nicht nur den Forderungen unserer Zeit, sondern auch den besonderen Bedingungen Palästinas und der verschiedenen Typen der jüdischen Pioniere.

**Adolf Förster**  
**Leipzig**  
 Querstraße 26-28  
 Telefon 9218, 4475, 3265

**Metallabfälle**  
**Metallrückstände**

*fertige ich Ihnen eleg.  
 Herren- & Damen-  
 Garderobe nach den  
 neuesten Moden an-  
 bei billigster Berechnung*

**Willy Becker**  
 Leipzig, Dörfnerstr. 7

**Gust. Kullrich**  
 Inh. Bruno Kullrich  
 Ggr. 1873 Leipzig Ggr. 1873  
 Gustav-Adolf-Strasse 41  
 Telefon 11005

**WAGEN-  
 und  
 AUTOMOBIL-  
 LACKIER-  
 ANSTALT**

**Firmen-Schreiberei**

**Nähmaschinenhaus Carl Rost**  
 Leipzig-Reudnitz  
 Augustenstr. 26 :: Ecke Dresdner Straße  
 Telefon 11927

Erstklassige Nähmaschinen für  
 Haushalt und Industrie, komplette  
 Kraftanlagen :: Leistungsfähige  
 Reparatur-Werkstatt

**Arthur Herrmann**  
 Leipzig, Ranstädter Steinweg 49  
 Fernsprecher 1865  
 Leipzig - Stötteritz, am Bahnhof  
 Fernsprecher 8062

**Kartoffeln, Kohlen**

Pünktliche und gewissenhafte Ausführung von Kohlenlieferungen auf  
 Landbezug durch eigenes Auto und Geschirr ab Werk. Aufträge auf  
 Kohlenkarten werden beim Kohlenamt auf Wunsch durch mich erledigt.

**Photohaus**  
**A. Mittelmann**  
 Peterssteinweg 15  
 Lad. Eingang Härtelstr.  
 Photo-Apparate  
 Photo-Optik

**Theater-Gläser**

**ROBERT MELLE** Hauptkontor:  
 Tröndlinring 1,  
 gegenüber der Börse

**Kohle-Koke-Anthrazit-Briketts-Holz**  
 Lager und Lagerkontor: Leipzig - Dresden - Bhf., Ladestr. 4  
 Fernsprecher Nr. 4045, 3612 und 2465

**SPEZIALITÄT: LANDBEZUG**

**Josef J. Leinkauf A.-G. Intern. Transporte**  
 Fil.: LEIPZIG, Querstr. 26-28 · Tel. 28451, 10054

Eigene Häuser in: Aalen, Basel, Berlin, Buda, Bruck-Leitha, Chiasso, Czernowitz, Frankfurt am Main, Hamburg, Krakau, Kufstein, Lemberg, Lodz, Lundenburg, Mannheim, München, Nürnberg, Oderberg, (Dohumin), Passau, Regensburg, Salzburg, Simbach - Inn, Stuttgart, Triest, Villach, Linz a. Donau, Bosn. Brod, Brod a. Save, Koprivnica, Novisad, Ostjiek, Vukovar, Zagreb.

**Subpflege**  
 Süßneraugen-  
 Operation  
 Pedicure-Fußbad  
 Bedienung  
 durch ärztl. gepr. Personal  
 Separate Salons

**Hermann Balke**  
 Leipzig  
 Petersstraße 22

**Moderne Drucksachen**  
 fertig an Buch- und Kunstdruckerei M. Kochmann, Leipzig  
 Betrieb: Kuchengartenstr. 4 / Stadtkontor: Reichstr. 26 / Telefon 24380

**Aluminium - Haus**  
**Willy Göpfert**  
 Markt 9 · Tel. 28534

Haus- und Küchengeräte, Reise-  
 artikel und Spielwaren in großer  
 Auswahl und mäßigen Preisen

**Alt! Neu!**

**RICH. KIND, optisches Institut**  
 Peterssteinweg 21 :: Fernspr. 19125  
 Klemmer, Brillen, Reise- u. Theatergläser  
 Photographische Bedarfsartikel

**Reform-Betten**  
**Aufl.-Matratzen**  
 solid und billig  
**Bettenhaus Pittrich**  
 Peterssteinweg 10

*Moderne  
 Beleuchtungskörper  
 Elektrische Anlagen  
 Leuchtkochapparate.*

**Otto Henze**  
 Leipzig Neumarkt 7c 9-19  
 Stadt-Kaufhaus + Laden 33.  
 Telefon 7c 3765.

**Möbel-Sonderangebot!**  
**Möbelhaus Große, Windmühlenstr. 25** Nur 1te Etage  
 Telefon Nr. 10670

Ganz besonders günstige Abschlüsse versetzen mich in die angenehme Lage, noch  
 große Posten Lagerbestände zu allen billigen Preisen ohne Aufschlag abzugeben,  
 unter anderem:

**Speisezimmer** aparte Muster Eiche, **Herrenzimmer** elegant  
 in Eiche usw., **Schlafzimmer** edel Eiche, Birke, Mahagoni usw.  
**Küchen-Einrichtungen** vom einfachsten bis zum elegantesten.  
**Reiche Auswahl in Stuhl- und Sessel-, Tisch- und Stuhl- usw.**

Teppiche  
 Möbelfstoffe + Plüsch  
 Gardinen

**Rosenberger, Hainstraße 9**

Fernsprecher: 2041, 2166 u. 1233

SPEDITEURE

Telegramm-Adresse: Fenthols

**FENTHOL & SANDTMANN**

BRÜHL 47

LEIPZIG gegenüber dem  
Hauptbahnhof

NIKOLAISTR. 59

**Haarfärben Haarersatz****Der Thomaszopf**gesetzl. geschützt  
aus garant. reinem Naturhaar**Aparte Frisuren**  
neuesten ModestilsElegante  
Damen- und Herren-Frisier-  
Salons**Friseur Schubert**Otto-Schill-Str. 2 (Blumensäle)  
Telephon 12164**Damen- und Herren-Frisier-Salons**

Werkstatt für modernen Haarersatz :—: Parfümerien: Toilette-Artikel

**Eduard Neubauer, Nordstraße 17**

Bitte genau auf Nr. 17 zu achten :—: Fernsprecher Nr. 15671

**Seidenhaus Jacoby, Petersstr. 23**

Samt + Seidenstoffe + Bänder

Elegante Kleider, Blusen und Unterröcke

Größte Auswahl + + + + Billige Preise!

**Gewissenhaftes, junges Mädchen**

für Büroarbeiten gesucht

Nordstr. 15 ptr. Wohltätigkeitsverein

**Montblanc**  
und  
**Kaweco**die  
führenden  
Füll-  
Federhalter-  
MarkenZu beziehen durch  
**Füllfederhaus Jakobsohn**  
Leipzig • Richard-Wagner-Platz  
gegenüber Kaufhaus Brühl**Hermann Schube**

Nähmaschinen

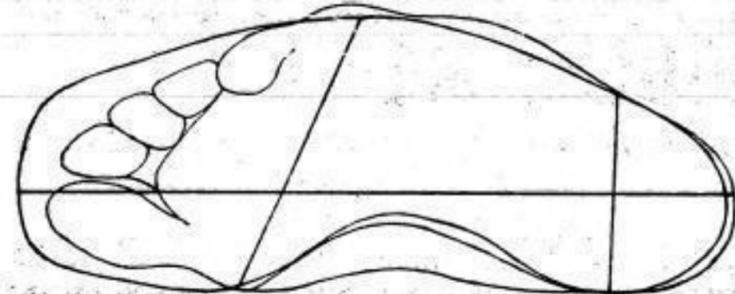
Ritterstraße 4 • Fernsprecher 23585 • Ritterstraße 4

**Linus Herrmann, Leipzig, Frankfurterstr. 22**

Telefon 19 588

OBST • GEMÜSE • SÜDFRÜCHTE • WILD und GEFLÜGEL

MARGARINE כשר

**A. THIEM**  
Ranstädter-  
Steinweg 47Werkstatt  
für normale  
und ortho-  
pädische  
Fuß-  
bekleidung.Jedes Buch  
und jede Zeitschrift  
Papier- u. Schreibwaren  
liefert preiswert**Georg Sperling**Buch- und Papierhandlung  
Leipzig, Löhrrstraße 2

Neue und  
gespielte **Pianos • Flügel**  
preiswert unter günstigen Bedingungen  
**Harmoniums** auch  
mit  
4 stimmigen Spielapparat sofort  
ohne Notenkenntnis zu spielen  
**ÄLTERE VIOLINEN**  
**chrickei** Kunstspiel-  
Zithor

Münzgasse 20 (Durchg.) Tausch • Reparaturen  
Selbstklng. Orgelped. Elektr. Klav.-Lamp.

**Michael Baschis**Installationsbüro für elektrische  
Licht-, Kraft- u. Klingelanlagen

Leipzig

Waldstraße 11 • Telefon 16536

Eleganteste  
Anfertigung

KLEIDER KOSTÜME

**Mode-Salon**HANNA DIETRICH • LEIPZIG  
NICOLAISTRASSE 10  
TEL. 20168**Parfümerien**

Nr. „4711“ Kölnisch Wasser

Fl. 60.—, 100.—, 150.—

Nr. „4711“ Lavendel-Wasser

Fl. 60.—, 90.—, 110.—

Besonders  $\frac{1}{2}$  l 1380.—vorteilhaft  $\frac{1}{2}$  l 1200.—Lavendel-Wasser  $\frac{1}{4}$  l 110.—

Nr. „4711“ Toska, das vornehme

Modeparfüm 650.—

Khasana Fl. 140.—, 200.—, 300.—

Khasana Badesalz, eine köstliche

Erfrischung für die heißen Tage

Orig.-Gläs. 50.—, 90.—, 170.—, 300.—

Rosa Centifolia Fl. 75.—

Turf, disk. Herrenparf. Fl. 40.—, 60.—, 90.—

Divinia v. Wolff & Sohn  $\frac{1}{2}$  l 150.—

kl. Fl. 35.—

Lotosblume v. Dralle Fl. 200.—

Blumentanz v. Dralle Fl. 200.—

Poppy v. Dralle Fl. 120.—

Illusion Blüten Tropfen in all. Gerüchen

Flakon 50.—

Nr. „4711“ Juchten Fl. 250.—

Ferner eine große Auswahl Parfüme-

rien der besten Firmen, besonders in

kleinen Probeflaschen zu bill. Preise.

Durch die erhöhten Monopolabgaben

sind sämtliche Parfümarten, vor allem

Kölnisch Wasser gewaltig im Preise

gestiegen. Durch rechtzeitigen günsti-

gen Einkauf bin ich in der angenehmen

Lage, meiner verehrten Kundschaft

noch weit unter den heutigen Tages-

preisen anzubieten.

Medizinische und Toilette-Seifen

in großer Auswahl von 5.— bis 75.—

**Humboldt-Drogerie**

Pfaffendorferstr. 10

Telefon 13892

Fachgeschäft für Konfektionsbedarf

**Richard Netzer**

Löhrrstr. 2 b Fernspr. 22496

Spezialität:

Favoriten, Emylisleibbinden, Bruch-

bandagen, Gummistrümpfe, Bidets

Duschen, Irrigatoren, Klyso. App. f. h.

zur Wochen- u. Krankenpf. Luff-

kissen. Babywagen auch leihw.

**ZU FESTLICHKEITEN**

verleihe rituelle Tafelgeschirre,

Gläser, Bestecke

Verkauf sämtlicher

Haus- und Küchengeräte

**ROSA WOLFF**

Frankfurter Straße Ecke

König Johannstr. 2

Telefon Nebenstelle Nr. 10135

**Brillen  
Krüger**

Zuteilung von

Kugugläsern

Steinlupen

Operngläser

Bartulggasse 16

Neue geschliffene  
**Gänse-Bett-**  
**federn und**  
**Daunen**

Garantiert staubfrei

vorz. Füllkraft

Brachiv. fert. Fed.-Bett. Jul. Stoffe fert. Jul.

Für Wiederverkäufer besondere Preise

Einkauf von rohen Federn aller Art

**N. L. RIESS**

Ranstädter Steinweg 35 — Tel. 9964

Dampf-Bettf.-Rein.-Pes.-Anst. m. el. Str.

**Hamburger Zigarren**  
von Wolff usw.**Arno Wollner**

Pfaffendorferstr. 1

Telefon 8975

**NÄHMASCHINEN**

in unübertroffener Güte

**P. METH**

FRANKFURTER STRASSE 22

FERNRUF 4979

Ersatzteile und Reparaturen

**Königsplatz-****Parfümerie-Drogerie**

Apotheker Richard Hartmann

**Eike Peterssteinweg**

Fernruf 27362

**Feinste Parfümerien**  
**Seifen u. Toiletteartikel**  
**nur erster Firmen****Medizinisches Warenhaus**  
G. m. b. H.

Fernspr. 24010 Gottschedstr. 25

Sämtliche Artikel z. Kranken-

Wochenbett- u. Babytpege

Gummiwaren-Verbandstoffe

Bidets und Spülapparate

**Vorteilhafte Preise**

Leipzig, den 22. Mai 1922.

**Lieber Nationalfonds!**

Du bekommst heute einen Brief von mir, den Du zweimal, meinetwegen sogar dreimal lesen sollst. Du hast mir eine Ehrenkarte zu Deinem Palästina-Film am gestrigen Sonntag im Königspavillon geschenkt, und ich bin selbstverständlich hingegangen — ich hatte mich sogar schon bei der Generalprobe mit hineingeschmuggelt — und habe mich über den prächtigen Film gefreut, zu dem ich Dir herzlich gratuliere ebenso wie zu dem ausverkauften Haus, das ich Dir auch für die Wiederholung am Sonntag, den 28. Mai 11 Uhr im Königspavillon von Herzen wünsche und ganz bestimmt erhoffe.

Du siehst also, mein lieber Nationalfonds, ich bin mit Deinen Leistungen hier und in Palästina äußerst zufrieden. Aber nun meldet sich mein kritischer, nüchterner Verstand, der mir von allen meinen Eigenschaften, offen gestanden, die liebste ist, und beginnt, allerhand auszusetzen. Sei unbesorgt, nicht an Dir! Desto mehr jedoch an Deinem Publikum. Gewiß waren es recht liebe Leutchen, die den großen prächtigen Raum bis auf den letzten Platz erfüllten, gewiß war ihre Begeisterung rein und echt. Aber, aber... Sei mal ganz ehrlich, lieber Nationalfonds, was nützt es Dir, wenn Dein Publikum Bravo klatscht und jubelt, dann zu Tisch geht und nachmittags schon wieder ganz andere Dinge im Kopfe hat? Ich habe weniger geklatscht, ich habe lieber mehr nachgedacht.

Weißt Du, was mir eigentlich am besten gefallen hat an dem ganzen Film? Lache mich nicht aus, wenn ich Dir's sage! Das war nämlich der Traktor, der große Motorschlepper, der den Pflug über die Flächen des neuerworbenen N.-F.-Bodens in Erez Israel zieht. Da wurde ich ganz begeistert, ganz lyrisch. Warum, wieso? Nun, sieh einmal, die Menschenkraft, die geistige, seelische und körperliche Kraft unserer Chaluzim und Chaluzoth ist doch der beste Teil unseres Volksvermögens. Warum sollen wir diese wertvolle Kraft an Tätigkeiten verschwenden, die eine Maschine viel schneller, viel billiger, viel rationeller verrichten kann, insbesondere dann, wenn unsere fachlich geschulten Arbeitskräfte knapp sind und an vielen Stellen dringlich gebraucht werden. Verstehst Du mich, das ist doch sehr ein-

fach, die Leute, die durch den Kraftpflug bei der Feldbestellung entbehrlich werden, können im Garten arbeiten, können sich um die Viehzucht kümmern, können tausenderlei nützliche Dinge verrichten, die ungetan oder vernachlässigt bleiben würden, wenn man noch in der alten primitiven Weise mit großem Personalaufwand draußen ackern müßte. Darum habe ich mich über den Traktor gefreut.

Darum aber habe ich auch garnicht Bravo klatschen oder jubeln können an Stellen, wo Dein Publikum besonders in Ekstase geriet. Da sitzen jüdische Mädels am Straßenrand und klopfen Steine. Ist das nötig? Gibt es keine modernen Steinerkleinerungsmaschinen, die diese Arbeit rasch, billig und hygienisch einwandfrei besorgen? Könnten diese Mädchen dann keine andere Beschäftigung finden, die ihrer Natur weit mehr gemäß ist?

Nun gleich etwas Anderes, aber mit gleichem Grundgedanken: Weit draußen auf der jüdischen Reede liegt der Einwandererdampfer. Zahlreiche schwerfällige Ruderboote holen mit großem Aufwand an Menschenkraft und natürlich auch an Kosten die Palästinationiere an Land. Mit ein paar Motorboote wäre das doch eine Kleinigkeit.

Weiter, die Bauarbeiten in Serafend. Da wird in einer großen Grube Mörtel gemischt und mühsam auf Tragbrettern an die Baustelle geschafft. Ja, gibt es denn heute keine Mörtelmischmaschinen, keine Feldbahnen, keine Bagger und sonstige Baumaschinen? Spart Kräfte, Menschenkräfte! Wir leiden Mangel genug an jüdischen Bauarbeitern.

Ein Bild, das vielen große Freude gemacht hat, das auch wirklich sehr anmutig war. Junge jüdische Mädchen stehen am Bach und waschen Kleider und Wäsche. Nun komme ich Nörgler wieder mit meinem Aber. Es ist nämlich eine sehr harte, mühselige, zeitraubende Arbeit, mit frischem kalten Wasser verschwitzte Arbeitssachen wirklich sauber zu bekommen. Dagegen gibt es kleine Waschmaschinen, wo ein einziges Mädchen spielend die ganze Arbeit erledigen kann.

Und noch so Manches habe ich auf dem Herzen, alles gipfelnd in der Forderung: Mehr Maschinen, mehr Elektrizitätsverwendung, besseres Werkzeug.

Lieber Nationalfonds, Du bist jetzt sicher mit

Zorn geladen wider mich. Ein schrecklicher Peter, sagst Du, das will nun ein Kritiker sein. Sagt kein Wort von den herrlichen Landschaftsbildern, dem stolzen Fortschritt des Siedlungswerkes, den begeisternden Szenen in Jerusalem, der ausgezeichneten Begleitmusik unseres Kapellmeisters Baschis! Derkrittelt nur an ein paar Maschinen, an einer Mörtelmischerei und, was weiß ich noch, herum.

Verzeih' mir, lieber Nationalfonds, ich krittele nicht an Deiner über alles Lob erhabenen Leistung, ich kritisiere hier Dein Publikum, das gedankenlos zusieht, wie sich aufopfernde junge Menschen mit dem Aufgebot aller ihrer Kräfte in schwerster Arbeit mit unzureichendem Werkzeug quälen, wo doch mit einigem garnicht so erschreckenden, volkswirtschaftlich und volkshygienisch aber glänzend lohnenden Geldaufwand so schnell Erleichterung und Verbesserung erzielt werden könnte. Ja, Dein Publikum, lieber Nationalfonds, was weiß es davon, wie nach harter Arbeit im Sonnenbrand die Glieder schmerzen, der Atem heiß und trocken geht, die Hände rissig und schwielig sind.

Ihr Leute, klatscht doch nicht Bravo, greift lieber in die Brieftasche, dort, wo die Hunderter und Tausender liegen, und macht es den tapferen Pionieren leichter!

Lieber Nationalfonds, ich weiß, Du hast keine Schuld an unzulänglicher technischer Ausstattung, Du mußt mit Deinem ganzen Gelde Boden kaufen und hast nur karge Mittel für Deine Siedlungen, deren blühender Stand umsomehr ein Wunderwerk ist. Du bist angewiesen auf die freiwilligen Spenden, selbst auf kleine und kleinste Gaben.

Aber Dein Publikum, das nur applaudiert und nicht nachdenkt, dem möchte ich es ins Gesicht rufen: Erst tut Ihr Eure Pflicht, dann erst dürft Ihr Bravo klatschen. Gebt Euren Beitrag dafür, daß man unseren Arbeitern zeitgemäße Maschinen und Werkzeuge anschaffen kann, damit unsere Kräfte tausendfältig werden!

Lieber Nationalfonds, ich wünsche Dir weiter Glück mit Deinem Film, mit Deinem Werk für unser Volk.

Mit Zionisgruß  
Dein Kritikus  
Nachschrift des Leipziger N.-F.-Sekretärs:  
Diesen Brief habe ich am Montag nachmittag in meinem Briefkasten gefunden. Ich weiß nicht, wer ihn geschrieben hat. Offenbar ein recht merkwürdiger Mensch! Aber in vielen Dingen hat er recht. Darum erscheint mir dieser Brief beachtenswert.

**G. Jentsch Nachf. \* Leipzig**  
Gegründet 1902  
Juwelen und Goldwaren-Fabrik  
Katharinenstr. 2 · Fernsprecher 16048 · Reichsstr. 19  
Spezialität: Umarbeitungen alter unmoderner Schmuckstücke, Fassungen usw. in zierliche, elegante und moderne Formen nach Zeichnung und Angabe  
Fabrikation feiner Juwelen und Goldwaren nach eigenen und gegebenen Entwürfen und Zeichnungen in erstklassiger Ausführung mit und ohne Zugabe der Steine  
Reparaturen werden sauber, prompt und billigst ausgeführt  
Ankauf von Brillanten, Juwelen, Perlen, Platin, Gold- und Silbergegenständen  
Rein Laden

**M Ö B E L**  
feinsten Genres  
Möbelmagazin F. Rath  
Breitkopf-Straße 3 / Fernsprecher Nr. 60594

**WEIN** כשר  
UND  
SPIRITUOSEN  
**J. VERDERBER,**  
LEIPZIG  
Ranfsche Gasse 11 / Tel. 12820  
Deutsche und Südweine, Kognaks, Liköre und Himbeersaft  
Spezialität: Echter Slivowitz sowie Palästina-Weine  
Reell und preiswert

**Eugen Kelhetter**  
Inh. Carl Koch  
Peters-Straße 20 Leipzig Telefon Nr. 25113  
Erstklassiges Geschäft  
feiner Herren-Mode-Artikel  
Stets das Neueste in Krawatten  
Spezialität: Oberhemden nach Maß

Wagen-Kindermöbel-Normobel  
  
**Rudolph Michaelson**  
Leipzig  
Ranfsche Gasse 11 / Tel. 12820



**Teppich Drefs**  
KÖNIGSPLATZ LEIPZIG KÖNIGSPLATZ

Braune  
Eilboten

Telefon  
Nr.  
13613




**SCHÖBERL-MÖBEL**  
Eingetr. Schutzmarke

**Keine Wohnungsnot  
Keine Raumnot mehr**  
beim Gebrauch der  
**Original-Münchener  
Patent-Verwandlungs-Möbel**

Selbst bei bescheidensten  
Raumverhältnissen  
**die Einrichtung einer behaglichen Wohnung möglich**

Gröste Raumersparnis — daher Mietersparnis  
Kuniglasse Besichtigung unserer Ausstellung erbeten

**J. Schöberl**, Zweigniederlassung Leipzig  
Nikolai-Strasse 5-0, Specks Hof  
gegenüber der Nikolai-Kirche  
Erstes Spezial-Geschäft am Platze



**STEMPELHAUS APRECK \* LEIPZIG**  
Brühl 26 • Mitglieds-Nr. 5246 V. R. K. D. L. seit 1890 • Telefon 12 335

Liefert bestens, billigst und schnellstens: **STEMPEL** und **SCHILDER** aller Art  
und Größe, Fell-Stempelhämmer und Fellstempel, Bleiplatten u. Hirnholz-  
blöcke, Gravuren u. Klischees, Vereinsabzeichen, Vereinsfahnen u. Stamm-  
tischbanner usw. Entwürfe dazu u. Reparaturen

**Wäsche - Ausstattungen**  
Elegante Damenwäsche, Bettwäsche kaufen Sie nur  
in besten Qualitäten bei **HEILBRUNN & CO.**  
Windmühlenstraße 14-16 neben „Weißen Hirsch“

**Wilhelm Schiedt**  
Kristall + Porzellan + Luxus  
Markt 13 LEIPZIG Tel. 21197

Kolonialwaren H O Konserven  
Natur- HONIG -Handlung  
Weine Liköre I G Marmeladen  
**ALWIN FRANZ**, Frankfurter Straße, Fernruf 4501  
Gegründet 1885 :: Fachmännische Beratung

Elegante  
Herren- u. Damen-  
Garderobe  
nach Mass

Reichhaltiges Stofflager

**Franz Schaludek**  
Frankfurter Strasse 11

Lebens-, Kinder-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuer-,  
Einbruchdiebstahl-, Glas-, Transport-, Reisegepäck- und  
Auto-Versicherungen zu günstigen Bedingungen

**S. Bravmann**  
Bezirks-Direktor der Nordstern-Gesellschaften  
Leipzig, Johannisplatz 1-2 :: Fernsprecher Nr. 28271  
Fachmännische Beratung in allen Versicherungs-Angelegenheiten  
bereitwilligst  
Vermittler gegen entsprechende Provision gesucht.

**DAMEN**  
behandelt gegen **Haar-  
ausfall. Grauerwerden**

**Eise Biedermann**  
Institut für wissenschaftliche Haar- und  
Schönheitspflege  
Tel. 350 • Gottschedstr. 141

**M. W. Kaufmann - Leipzig - Brühl 8**  
Telefon 23009 Buchhandlung Telefon 23009  
**Großes Lager**  
in jüdisch-wissenschaftlichen und erzählenden Werken  
Ritualien :: Goldstickereien :: Radierungen  
Ankauf ganzer Bibliotheken und einzelner Werke

**Willy Wilfert**  
Leipzig • Brüderstr. 221  
Spezialist für künstliche Zähne in  
Gold und Kautschuk  
**Spezialität**  
Goldbrücken und Zähne ohne Gaumen  
Sprechzeit jederzeit auch in den  
Abendstunden  
Da neu etabliert mäßige Preise!

**Auto-Licht-Gesellschaft Leipzig**  
Fernsprecher 8676 Eutritzscher Straße 11  
**Bosch-Licht und Anlasser-Anlagen**  
Bosch-Motorradbeleuchtung Bosch-Hörner  
Bosch-Seitenscheinwerfer  
Einbauwerkstätte: Eutritzscher Straße 11.

**Möbel** Gelegenheitskäufe nur bei  
**CURT KOHLER**  
Markt 11 Tel. 29695

**Maler-Arbeiten** gut  
und preiswert  
**Erlor & Fister, Weststraße 36, Tel. 16268**

**Elías Sachs / Lotte Sachs geb. Lichtblau**  
Vermählte  
Leipzig  
danken gleichzeitig für freundlichst erwiesene Aufmerksamkeiten

**ERNA FEINER**  
**HERMANN MENASCHE**  
Verlobte  
Berlin Mai 1922 Leipzig